

Beate Berger (Leipzig)

Grußwort zum 20. Louise-Otto-Peters-Tag

Sehr geehrte Frau Professor Schötz, sehr geehrte Frau Ludwig,
liebe Mitglieder der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft, liebe Gäste,

im Namen des Leipziger Geschichtsvereins grüße ich Sie herzlich zu Ihrer diesjährigen Tagung. Es ist mir eine große Ehre und eine wirkliche Freude, Ihnen zum nunmehr zwanzigsten Louise-Otto-Peters-Tag gratulieren zu dürfen.

Dank der wissenschaftlichen und politischen Arbeit der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e. V. ist die Geschichte der Frauenbewegung in Leipzig inzwischen allgemein bekannt. Das Wirken des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins und seiner Gründerinnen ist als Bestandteil der Stadtgeschichte akzeptiert. Und dennoch stehen bei vielen Themen die Männer im Mittelpunkt und die Leistungen der Frauen werden in einem separaten Kapitel abgehandelt.

Die Louise-Otto-Peters-Gesellschaft hat einen großen Beitrag zur Erforschung der Stadtgeschichte und zur Bewahrung der Tradition der Frauenbewegung geleistet: Zu nennen sind der Kampf um die Rettung des Henriette-Goldschmidt-Hauses in der Friedrich-Ebert-Straße 16, auch wenn der Abriss im Jahr 2000 nicht verhindert werden konnte. Zahlreiche Veranstaltungen zur Ehrung von Louise Otto-Peters, besonders zu ihrem 100. Todestag am 13. März 1995 und ihrem 180. Geburtstag am 26. März 1998, oder von Auguste Schmidt zu deren 100. Todestag am 10. Juni 2002 haben uns Leben und Werk dieser mutigen Frauen vermittelt.

Im Januar 1997 konnte das Louise-Otto-Peters-Archiv eröffnet werden, das sich die Aufgabe stellte, alle Dokumente und Publikationen von und über Louise-Otto-Peters zusammenzutragen und der Forschung zur Verfügung zu stellen. Das Archiv war zunächst im Vereinshaus in der Magazingasse untergebracht, danach in der Waldstraße und seit 2008 hat es sein Domizil in der Dresdner Straße 82 aufgeschlagen. Aus dieser Zeit stammen auch die ersten engeren Kontakte zwischen Stadtarchiv – das ich hier ebenfalls vertrete – und Louise-Otto-Peters-Archiv. Die Ausstellung „Erinnern – Vergessen“ über die Umwandlung des Neuen Johannisfriedhofs in den Friedenspark wurde durch eine Ausstellung der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft ergänzt, die sich dem Wirken der Frauenrechtlerinnen Louise Otto-Peters und Auguste Schmidt widmete, die beide – wie viele andere bekannte und berühmte Leipziger – ihre letzte Ruhestätte auf dem Neuen Johannisfriedhof gefunden hatten.

Mit dem Louise-Otto-Peters-Archiv verbindet das Stadtarchiv aber auch die Ausrichtung des deutschlandweiten „Tages der Archive“, der alle zwei Jahre die Archive der Messestadt zusammenführt und den Leipzigern Gelegenheit gibt, sich über die dort verwahrten Schätze und die Arbeit der Archivare zu informieren. Nicht zuletzt gehörten Frau Professor Schötz und Frau Ludwig, aber auch Frau Rothenburg und eine ganze Reihe weiterer Mitglieder der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft zu den treuesten und häufigsten Nutzern des Stadtarchivs.

Die Veranstaltungen aus Anlass der Jubiläen 140 Jahre Frauenbildungsverein im März 2005 und 140 Jahre Gründung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins im Oktober des gleichen Jahres waren kulturelle und bildungspolitische Höhepunkte der Leipziger Stadtgeschichte, die wie wenige andere Ereignisse symbolisierten, dass die Geschichte der Messestadt nicht nur von lokaler, sondern von nationaler und europäischer Bedeutung ist.

Neben der Gründung der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft selbst hat der Louise-Otto-Peters-Tag seit 1992 aber wohl am stärksten dazu beigetragen, das Wirken der Frauenrechtlerinnen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bekannt zu machen und es in der Geschichtsschreibung fest zu verankern. Ganz wichtig war allen Beteiligten aber immer der *aktuelle* Bezug, deshalb stand der 10. Louise-Otto-Peters-Tag 2002 unter dem Thema „Erfahrungen und Erfahrenes. Was uns die Beschäftigung mit der Frauenrechtlerin Louise Otto-Peters und anderen emanzipierten Frauen brachte und bringt“.

Die damalige, schon traditionsreiche Jahrestagung gab Einblicke in neu gewonnene philosophische, naturwissenschaftliche und historische Erkenntnisse zu den Auffassungen der Frauenrechtlerinnen, diskutierte aber auch aktuelle Fragen. In der Reihe der Erfolgsberichte sei das LOUISEum, dessen 32. Band mit den Tagungsbeiträgen des letzten Jahres inzwischen erschienen ist, nicht vergessen.

Sicher ist es legitim, an Jubiläumstagen wie heute in die Vergangenheit zu schauen, sich über Erfolge zu freuen, für nicht so gut Gelungenes Erklärungen zu suchen und Kräfte für die Zukunft zu sammeln. Das Projekt „1000 Jahre Leipzig“ ist in vollem Gang, letzte Woche fand der diesjährige Tag der Stadtgeschichte statt und der Tagungsband des Vorjahres konnte erscheinen. Für die letztjährige Tagung zum Thema Wirtschaftsgeschichte zeichnete Frau Professor Schötz ebenso verantwortlich wie als Herausgeberin des Tagungsbandes.

Inzwischen sind aber die Blicke schon wieder in die Zukunft gerichtet; im Jahr 2015 steht nicht nur das Jubiläum 1000 Jahre Leipzig, sondern auch das Jubiläum 150 Jahre Allgemeiner Deutscher Frauenverein im Kalender. Und dieses Jubiläum soll mit einer Tagung begangen werden, an der sich neben der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft auch die Universität Leipzig und der Leipziger Geschichtsverein beteiligen werden.

Ich bin sicher, dass dieses Vorhaben zu einer noch engeren Zusammenarbeit von Leipziger Geschichtsverein und Louise-Otto-Peters-Gesellschaft führt. Bereits im Jahr 2000 hatten wir schon einmal eine gemeinsame Tagung organisiert, damals zum Thema „Bildung, Studium und Erwerbstätigkeit von Frauen in Leipzig im 19. und frühen 20. Jahrhundert“. Die LEIPZIGER HEFTE Nr. 15 aus dem Sax-Verlag zeugen von dieser Zusammenarbeit.

Die Louise-Otto-Peters-Gesellschaft kann mit Stolz ein positives Resümee ihrer Arbeit in den letzten zwanzig Jahren ziehen. Mit dem Louise-Otto-Peters-Tag hat die Gesellschaft eine Veranstaltungsform gefunden, die wirksam wissenschaftliche Erkenntnisse und politische Forderungen der Frauenbewegung in die Öffentlichkeit trägt.

In diesem Sinne darf ich Ihnen allen für die Tagung heute und morgen interessante Vorträge und gute Gespräche wünschen.